

Sonntag im Kirchenjahr:	17. So. n. Trinitatis
Datum:	12.10.2025
Predigttext:	Jos 2,1–21
Thema:	Hoffnung durch Befreiung
Autor:	Nicole Marten

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Nicole Marten und Anja Kieser begleiten.

Heute erwartet uns eine spannende Geschichte. Eine mit Verfolgung, mit Notlüge, mit Lebensklugheit, Hoffnung und einer sehr klugen Auslegung. Überraschend anders wird es heute.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/1JN.5>

1. Joh 5,4c

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 138:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.138>

Psalm 138

Von David.

*Ich danke dir von ganzem Herzen,
vor den Göttern will ich dir lobsing.
Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin
und deinen Namen preisen für deine Güte und Treue;
denn du hast dein Wort herrlich gemacht
um deines Namens willen.*

*3Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich
und gibst meiner Seele große Kraft.
4Es danken dir, Herr, alle Könige auf Erden,
dass sie hören das Wort deines Mundes;
5sie singen von den Wegen des Herrn,
dass die Herrlichkeit des Herrn so groß ist.
6Denn der Herr ist hoch und sieht auf den Niedrigen
und kennt den Stolzen von ferne.
7Wenn ich mitten in der Angst wandle,
so erquickst du mich
und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde
und hilfst mir mit deiner Rechten.
8Der Herr wird's vollenden um meinetwillen. /
Herr, deine Güte ist ewig.
Das Werk deiner Hände wolltest du nicht lassen.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Wir tauchen jetzt ab in eine andere Welt. In die Welt nach der Wüstenwanderung des Volkes Israel. Das von Gott versprochene gelobte Land ist nicht mehr fern. Und dann trägt sich diese Geschichte zu.

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/JOS.2>

Jos 2,1–21

*1Josua, der Sohn des Nun, war in Schittim
und schickte von dort zwei Kundschafter los.
Sie bekamen den geheimen Auftrag:
»Geht, schaut euch in dem Land um,
besonders in der Stadt Jericho!«
Da gingen sie los und kamen zu dem Haus einer Frau,
die eine Hure war und Rahab hieß.
Dort kamen sie unter.
2Doch der König von Jericho erfuhr davon:
»Siehe, in der Nacht sind Männer hierhergekommen,
Israeliten, die das Land ausspionieren wollen.«
3Da ließ der König von Jericho Rahab ausrichten:
»Gib die Männer heraus,
die in deinem Haus untergekommen sind!*

*Die sind doch nur gekommen,
um das ganze Land auszuspionieren!«
4Daraufhin nahm die Frau die beiden Männer
und versteckte sie.
Dem König aber antwortete sie:
»Ja, die Männer sind zu mir gekommen.
Ich weiß aber nicht woher.
5Bevor es dunkel geworden ist
und das Stadttor geschlossen werden sollte,
sind die Männer wieder gegangen.
Ich weiß auch nicht, wohin sie gegangen sind.
Schnell, lauft ihnen hinterher,
dann könnt ihr sie noch einholen!«
6Sie hatte die Männer aber auf das flache Dach gebracht,
wo Flachs zum Trocknen ausgebreitet war.
Unter dem Flachs versteckte sie die Männer.
7Inzwischen hatte man auf der Straße zum Jordan
die Verfolgung aufgenommen.
Man wollte sie noch vor den Übergängen erreichen.
Das Stadttor aber wurde geschlossen,
nachdem die Verfolger hinausgegangen waren.
8Die Frau stieg auf das Dach hinauf,
bevor sich die Kundschafter schlafen legten.
9Sie sagte zu den Männern:
»Ich weiß, dass der Herr euch das Land gegeben hat.
Uns alle hat die Angst vor euch überfallen.
Die Bewohner des Landes zittern vor euch.
10Denn wir haben davon gehört,
was der Herr für euch getan hat:
Er legte das Schilfmeer trocken,
sodass ihr aus Ägypten ausziehen konntet.
Auch wissen wir, was jenseits des Jordan geschah:
Die beiden Amoriterkönige Sihon und Og
habt ihr ganz und gar vernichtet.
11Als wir es hörten, verloren wir allen Mut.
Unser Widerstand war gebrochen.
Denn der Herr, euer Gott, ist Gott,
oben im Himmel und unten auf der Erde.*

*¹²So schwört mir nun beim Herrn,
dass ihr meiner Familie die Treue haltet.
Denn ich habe euch ja meine Treue erwiesen.
Gebt mir ein sicheres Zeichen,
¹³dass mein Vater und meine Mutter am Leben bleiben,
mein Bruder und meine Schwester mit ihren Familien.
Rettet uns vor dem Tod!«
¹⁴Da sagten die Männer zu ihr:
»Wir bürgen für euer Leben mit unserem eigenen,
wenn ihr unsere Sache nicht verrätet.
Das versprechen wir dir:
Wenn der Herr uns das Land gibt,
werden wir dir auch unsere Treue erweisen.«
¹⁵Daraufhin ließ sie die Männer an einem Seil
durch das Fenster hinab.
Denn ihr Haus war in die Stadtmauer eingebaut,
sie wohnte sozusagen in der Stadtmauer.
¹⁶Dabei sagte sie zu ihnen: »Geht zuerst ins Gebirge,
damit die Verfolger euch nicht finden.
Versteckt euch dort drei Tage lang,
bis die Verfolger zurückgekehrt sind.
Danach könnt ihr sicher euren Weg gehen.«
¹⁷Die Männer sagten zu ihr:
»Wir stellen dir noch eine Bedingung,
damit der Schwur gilt, den du uns hast schwören lassen.
¹⁸Wenn wir in das Land zurückkommen,
musst du Folgendes tun:
Befestige diese rote Schnur an dem Fenster,
durch das du uns hinabgelassen hast.
Dann nimm alle in dein Haus auf,
deinen Vater, deine Mutter, deine Geschwister
und wer sonst noch zur Familie gehört.
¹⁹Wer dann noch durch die Haustür hinausgeht,
ist selbst für seinen Tod verantwortlich.
Wir haben daran keine Schuld.
Wer jedoch bei dir im Haus bleibt,
für den sind wir verantwortlich.
Es wird ihm nichts geschehen.*

*²⁰Solltest du aber unsere Sache verraten,
sind wir nicht mehr an den Schwur gebunden,
den du uns hast schwören lassen.«*

*²¹Da sagte sie:
»Es gilt, was ihr gesagt habt!«
Sie schickte sie weg, und sie gingen fort.
Dann befestigte sie die rote Schnur am Fenster.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Nicole Marten:

Impuls

Was für eine Geschichte! Sie hat einfach alles, was eine gute Erzählung ausmacht. Gastfreundschaft. Lüge, Verrat, Vertrauen, Angst, Rache, Liebe. Aber der Reihe nach. Da nimmt eine Frau Fremde auf in ihrem Haus. Sie selbst ist stadtbekannt. Aber wohl eher nicht beliebt oder gar wertgeschätzt. Nein, sie ist eine Hure, auf sie wird herabgeblickt. Die Fremden dürfen dennoch bei ihr übernachten. Und so ganz fremd sind die beiden Kundschafter für sie dann doch nicht. Immerhin weiß Rahab ja ganz genau, dass es sich um Spione der Israeliten handelt. Leute also, die ausgeschildet wurden von einer Streitmacht, die alle fremden Völker ausrotten soll. Frauen, Kinder, Männer, Junge wie Alte, dazu das Vieh – und alle Häuser. Einfach alles sollen die Israeliten platt machen. Und damit das gelingt, sollen die Kundschafter alles ausspionieren. Rahab nimmt sie auf. Und als ihr König Wind von der Sache bekommt, sagt sie die Unwahrheit. Nur ein kleines bisschen. Klar, die Männer waren da. Aber sie sind längst wieder fort. Keine Ahnung, wohin. Folgt ihnen doch einfach. Nur, dass sie die Männer versteckt hat und sie ihnen bei der Flucht hilft. Sie lässt sich diesen Dienst gut bezahlen: Immerhin erkämpft sie für sich und ihre Familie und alle, die zu ihr gehören, dass sie am Leben bleiben. Wer nicht zu ihr gehört, der soll umkommen. Ist das Rache an denen, die sie nicht achten? Ist das egoistisch, weil sie sich nicht zu ihrem Volk stellt? Oder hat sie einfach nur begriffen, dass die Israeliten ohnehin den Sieg davon tragen werden und will auf die sichere Seite wechseln?

Rahab steckt in einem Dilemma. Wenn sie die Spione verrät, dann ist das auch ihr Ende, denn die Israeliten werden kommen, so oder so. Und sie werden alles zerstören. So oder so. Wenn sie die Spione nicht verrät, verrät sie alles, was bislang ihr Leben bestimmt hat. Ihr Volk, ihre Stadt, ihre Lebensweise. Vielleicht sieht sie in diesem ganzen Durcheinander nur eine Möglichkeit: Die Flucht nach vorn. Eine winzige Überlebenschance. Eine Hoffnung. Dass der Gott, der sein Volk gerettet hat, auch ihr hilft. Eine Erkenntnis: Dieser Gott ist wahrhaft größer als alles, was wir uns so vorstellen können. Eine Ahnung. Dieser Gott kann ihr alles geben, wonach ihr Herz sich sehnt. Liebe. Anerkennung. Zugehörigkeit. Eine neue Identität. Ein neues Leben. Rahab bekennt sich zu diesem fremden, ganz anderen Gott. Und sie will zu ihm gehören.

Die Bibel feiert Rahab für diese Tat. Ihr Plan geht tatsächlich auf, sie und alle, die zu ihr gehören, werden tatsächlich gerettet. Im Neuen Testament, im Matthäus-Evangelium, wird Rahab sogar im Stammbaum von Jesus erwähnt. Als seine Vorfahrin. Sie, die Ausländerin. Eine von fünf Frauen in einem Stammbaum, in dem ansonsten nur Männer erwähnt werden. Das ist etwas ganz Besonderes. Schließlich galten Frauen in der Antike nicht viel, und mancher würde sich vielleicht auch wünschen, dass nur gebürtige Israeliten zu Jesu Vorfahren gehören. Dass das nicht der Fall ist, zeigt: Man muss nicht zwingend zum Volk Israel gehören, um Teil der Familie Gottes zu werden. An anderer Stelle wird Rahab sogar als Vorbild erwähnt: Im Hebräerbrief findet sich eine Auflistung mit Menschen aus der Geschichte des alten Israels, die im Vertrauen auf Gott etwas gewagt haben. Noah, Abraham, Sara, Mose, viele andere. Und Rahab: *„Aufgrund ihres Glaubens kam die Hure Rahab nicht zusammen mit denen um, die sich Gott widersetzen. Denn sie hatte die Kundschafter in Frieden bei sich aufgenommen.“*

Die beiden Bibelstellen betonen, dass die Rahab-Geschichte nicht einfach eine Agenten- oder Spion-Geschichte ist. Entscheidend dafür ist ein Satz, den Rahab zu den Spionen sagt: *„Denn der Herr, euer Gott, ist Gott, oben im Himmel und unten auf der Erde.“* Mit diesem Satz bekennt Rahab sich zum Gott Israels als einzigem wahren Gott. Und diesen Satz berichten die Kundschafter später ihrem Auftraggeber Josua. Das ist der Clou an der Geschichte. Nicht der, dass die Kananäer Angst haben vor den Israeliten. Das ist ja kein Geheimnis. Nein. Es ist das Wunder, dass eine Ausländerin etwas erkennt vom lebendigen Gott. Dass sie merkt: Es ist der Gott Israels und sonst keiner im Himmel und auf der

Erde. Es ist das Wunder, dass Rahab im Durcheinander ihres Lebens Gott erkennt und an ihn zu glauben beginnt. Es das Wunder, dass dieser Glaube Rahab befreit.

Befreiung. Die rote Farbe der Schnur, die Rahab ins Fenster binden soll, erinnert mich an das rote Blut, das die Israeliten an ihre Türpfosten streichen sollten, damals in Ägypten. Als ein Engel des Herrn durch Ägypten zog, um alle Erstgeborenen zu töten. Nur die Hütten mit den roten Türpfosten wurden verschont. Und jetzt, in Jericho? Nur das Haus mit der roten Schnur wird gerettet, und mit dem Haus alle, die darin sind. Das Rot, es steht für das Leben und für die Liebe. Für Befreiung. Gott hat die Israeliten befreit. Gott hat Rahab befreit. Er will auch uns befreien. Aus unseren Ängsten, aus unseren Verstrickungen. Inmitten unserer Unstimmigkeiten, inmitten unserer Zwänge, inmitten unserer Schwierigkeiten, inmitten unserer Unsicherheiten, unserer Lieblosigkeiten: Gott ist da. Er will uns befreien.

Hoffnung. Das Seil, an dem die Kundschafter herabgelassen werden, es heißt auf Hebräisch Tikwa. Tikwa ist auch das hebräische Wort für Hoffnung. Rahab schickt die Kundschafter an einem Seil in die Freiheit. Sie hat die Hoffnung, dass sich das für sie auszahlt. Dass der Gott, an den sie glauben will, sie nicht vergisst. Dass er auch sie befreien will und wird. Aus ihren Zwängen. Aus der aussichtslosen Lage. Aus der Verachtung. Dass er sie befreien will zu einem neuen Leben. Ein Leben, in dem Gott sie begleitet. Durch alle Höhen und Tiefen hindurch.

Ich will mit Rahab darauf hoffen, dass der Gott, der im Himmel ist und auf der Erde, auch mich befreit aus allem, was mich bedrückt, was mich niederdrückt, was mich verunsichert, was mich ängstigt. Dass er mich lebendig macht, wo ich mich abgestorben fühle. Dass er mich trägt und hält und rettet. Amen.

Gebet

Ich bete:

Gott, du bist im Himmel und auf Erden. Du bist größer, als ich mir das jemals ausmalen kann. Danke, dass du dich um mich kümmerst. Dass du mich befreist aus allem, was mich bedrückt. Ich will dir vertrauen, auf dich bauen. Amen.

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
